

Finanzkrise greift auf Europa über - die Rezession kommt

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
aus aktuellem Anlass möchten wir Ihnen ein Update zu den Aktienmärkten liefern. Dass die Woche turbulent werden sollte, deutete sich bereits über das Wochenende an. Zunächst wurde bekannt, dass Fortis, ein international tätiges Versicherungs- und Finanzdienstleistungsunternehmen aus Belgien staatliche Unterstützung benötigt, um die Pleite zu vermeiden. Letztendlich kaufte der belgische Staat 49% des Eigenkapitals für 4.7 Milliarden Euro, während sich Holland für 4 Milliarden Euro einen ähnlich großen Anteil sicherte. Zudem stellt Luxemburg Fremdkapital in Höhe von 2.5 Milliarden Euro, welches zur Wandlung in 49% des Eigenkapitals der Tochtergesellschaft von Fortis in Luxemburg berechtigt. Fortis war bis zu diesem Zeitpunkt das größte Unternehmen welches verstaatlicht werden musste. Der Vorstand musste im Rahmen der Aktion seinen Hut nehmen.

Kurz darauf wurde bekannt, dass nach Northern Rock bei einer weiteren englischen Hypothekenbank eingegriffen werden muss. Diesmal traf es den größten Kreditgeber für Vermieter in Großbritannien, Bradford & Bingley. Zudem ist das Institut der zweitgrößte Kreditgeber des Landes und verwaltet die drittgrößte Einlagenposition in Großbritannien. Die spanische Bank Santander wird die Filialen weiterführen, während die Regierung teilweise für die Sicherheit der Einlagen geradesteht. Ein Gesetz in England ermöglicht es, dass andere Finanzinstitute für die Einlagen garantieren müssen, während die Regierung die Kontrolle von Bradford übernimmt. Dass dies die Abwärtsspirale weiter bewegen wird, sollte jedem klar sein. Santander muss lediglich 4 Milliarden Britische Pfund, also 35.000 Pfund pro Kunde garantieren.

Am späten Sonntag Abend europäischer Zeit platzte die Bombe auch auf deutscher Seite. Tagelange Rettungsgespräche zwischen den Größen der Deutschen Finanzszene, der Regierung sowie den Vertretern der Hypo Real Estate liefen seit einigen Tagen, wie eine große Finanzzeitung berichtete. Noch vor Börseneröffnung gab es Gewissheit: Eines der 30 größten Unternehmen des Landes ist quasi insolvent. Die erst nach dem Börsengang letztes Jahr übernommene irische Tochter Depfa hat sich mit Krediten verspekuliert. Während man selbst Projekte langfristig finanzierte, bediente sich das Institut sehr kurzfristigen Krediten an den Kapitalmärkten. Aufgrund der Finanzkrise war dies nur noch zu sehr schlechten Konditionen oder gar nicht mehr möglich. Auch hier muss der Steuerzahler bluten. Es werden 35 Milliarden Euro in zwei Tranchen bereitgestellt - 14 und 21 Milliarden. Dass ein Konsortium deutscher Finanzdienstleister 60% der ersten Tranche bezahlt, kann für den Steuerzahler in Deutschland nur ein milder Trost sein. Nach diesen Ereignissen kann man durchaus sagen, dass die Kreditkrise nach Europa übergetreten ist. Wir rechnen in Europa mit weiteren Pleiten.

Am Nachmittag europäischer Zeit vermeldeten die Nachrichtenticker, dass Wachovia, die viertgrößte Bank der USA, von der Citigroup übernommen wurde. Darüber hinaus wurde betont, dass das Institut nicht insolvent war. Dabei stellt sich dem aufmerksamen Leser der Meldung die Frage, warum der Einlagensicherungsfonds der USA Garantien für alle Verluste der Wachovia Anlagen (insgesamt 312 Milliarden Dollar) über 42 Milliarden hinaus übernimmt. Die Wachovia Aktionäre erhalten Citigroup Aktien, wobei Wachovia je Aktie bei einem US Dollar bewertet wurde, was einem Transaktionsvolumen von 2.16 Milliarden Dollar entspricht. Die Übernahme durch Citigroup bedeutet einen Verlust von 90% gegenüber dem Vortag für die Wachovia Aktionäre.

Die Experten von Renditetrader glauben diese Geschichte nicht, und gehen von einer kaschierten Pleite von Wachovia aus.

Das wahre Fiasko an einem durchaus turbulenten Tag mit der Pleite 4 großer internationaler Finanzkonzerne wurde gegen kurz nach 20 Uhr europäischer Zeit bekannt: Der Kongress hatte dem Vorschlag des Weißen Hauses zu dem 700 Milliarden US Dollar Rettungsplan des US Finanzministeriums und der FED nicht zugestimmt. Die Experten von Renditetrader haben die Abstimmung live mitverfolgt, und waren geschockt. Diese Entscheidung führte zu unglaublichen Bewegungen an den Kapitalmärkten: Der Dow Jones verlor daraufhin mehrere 100 Punkte in wenigen Minuten, der Euro verteuerte sich deutlich gegenüber dem Dollar und Gold gewann 5% bis auf 920 US Dollar. Bankaktien in Amerika sind kurz vor Börsenschluss sehr stark unter Druck. So verliert Goldman Sachs 17%, Morgan Stanley 19%, Sovereign Bancorp 67%, National City 60%, und Regions Financial 32%. Und bedenken Sie: Aktuell herrscht Shortverbot in diesen Papieren, die Verluste sind also nicht den Leerverkäufern zuzurechnen!

Wir sehen die Aktienmärkte weiterhin sehr skeptisch, da die Auswirkungen auf die Industrietitel erst eintreten werden. Banken werden die Kreditvergabe stark verknappen und restringieren, was zu erheblichen Wachstumsabschwächungen oder zu einer Rezession führen wird. Wir raten, Engagement in Aktien nur äußerst selektiv einzugehen, oder überwiegend auf der Shortseite zu bleiben. Wir bleiben bei unserer Meinung, dass die Aktienmärkte nächstes Jahr die aktuellen Tiefs nochmals deutlich unterschreiten werden.

Renditetrader.com - Canadian Stock Experts - befasst sich exklusiv mit Aktien der Toronto Stock Exchange (TSX). Der unabhängige Informationsdienst beschäftigt Spezialisten direkt vor Ort, um Lesern den entscheidenden Wissensvorsprung am kanadischen Markt zu liefern.

Mehr Informationen und kostenlose Registrierung unter:
<http://www.renditetrader.net/community/anmeldung>